

FUNDÜBERSICHT

KERAMIK / LAVEZ

Terra sigillata und deren Nachahmungen

Im ersten Jahrhundert n. Chr. beherrschten die südgallischen Sigillata-Fabriken fast völlig den Markt der nördlichen Provinzen des römischen Reiches. Im Laufe des zweiten und bis ins 3. Jahrhundert hinein erfolgt dann eine ständig zunehmende, sich nach Nordosten ausbreitende Vermehrung und lokale Aufsplitterung in zahlreiche grosse und kleinere Fabrikationszentren. Eine typische Begleiterscheinung hierzu ist die ständige Verschlechterung der Ware. Die politische Unsicherheit des späteren 2. und des 3. Jahrhunderts und die zweifellos damit verbundenen Transportschwierigkeiten haben zum Teil mit zu dieser Entwicklung geführt, die auch gewiss weit häufiger Wanderungen von Töpfern — an Stelle des Versandes der Ware — mit sich brachte, als dies bisher gemeinhin angenommen wird.

Im 4. Jahrhundert sind diese kleinen Fabriken verschwunden und die Töpferzentren in den Argonnen halten das Monopol für die galisch-germanischen Provinzen. Bei aller Einfachheit der Formensprache ist doch bei vielen Stücken eine hohe Qualität in der Feinheit von Ton und Überzug sowie in dem durch den Brand erreichten Härtegrad unverkennbar.

Dass neben solcher Argonnen-Sigillata, wie sie hier zu erwarten war, auch die für die Länder des Mittelmeeres im 4. Jahrhundert typische, helle, gestempelte Sigillata in mehreren Exemplaren in Schaan auftrat, bedeutete eine amüsante Bereicherung des Inventars.

Wir haben jedoch zunächst mit drei kleinen Scherben zu beginnen, die die einzigen Fundsachen sind, die noch aus der mittleren Kaiserzeit stammen. Diese Stücke sind aber keineswegs geeignet, etwa eine Besiedlung des Platzes vor der Erbauung des Kastells zu postulieren, denn das eine Stück ist ein Spinnwirtel, das zweite ein winziges Bruchstück und das dritte ein ganz besonders spätes Produkt der Rhein-